№ 222 — Sonntag, den 21. September 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Fremdwörterfrage in der neuen Rechtschreibung.

Zu den wichtigsten und schwierigsten Kapiteln in der neuen Rechtschreibung, deren amtliche Ausgabe, wie wir bereits berichteten, erschienen ist, gehört dasjenige, in dem die Gesetze über ihre künftige Schreibart der Fremdwörter festgelegt werden. Was, auch nach der Ansicht ihrer Begründer, von der neuen Rechtschreibung überhaupt gesagt werden kann, daß sie nämlich noch weit davon entfernt ist, als eine endgiltige Lösung des deutschen Rechtschreibeproblems gelten zu können, das gilt auch von dem Kapitel der Fremdwörterorthographie im besonderen. Auf Grund der Thatsache, daß ein großer Teil unseres deutschen Wortschatzes aus Wörtern besteht, die unsere Vorfahren aus fremden Sprachen entlehnen mußten und durch Umlauten ihres fremdländischen Charakters entkleidet haben, teilt auch die neue Rechtschreibung die große Gruppe der ursprünglich nichtdeutschen Wörter in zwei Klassen, in Lehnwörter und eigentliche Fremdwörter.

„Völlig eingebürgerte, nicht mehr als Fremdlinge angesehene Wörter, nennt man Lehnwörter; dagegen haben viele andere, namentlich in späterer Zeit aus fremden Sprachen in das Deutsche aufgenommene Wörter ihre fremde Form, Aussprache oder Betonung beibehalten, solche Wörter nennt man Fremdwörter."

Sind schon in dieser Definition die Grenzen nicht so scharf gezogen, daß nicht Zweifel in der Auffassung entstehen könnten, so werden die Unterschiede in der Besprechung der einzelnen Fälle noch mehr verwischt. Eine große Reihe von Wörtern, wie Gips, Kristall, Rasse u. a. m., sind schon so völlig in das deutsche Sprachbewußtsein übergegangen, daß sie ohne Anstoß zu den Lehnwörtern gerechnet werden könnten, aber die neue Rechtschreibung giebt ihnen den Platz unter den Fremdwörtern. Sie legt weniger Wert auf das Eingebürgertsein, als auf das Alter, und verurteilt unter diesem Gesichtspunkte viele Ausdrücke, die schon vollkommen in den deutschen Sprachschatz aufgenommen sind, wenn auch erst seit 1—2 Jahrunderten, dazu, als Fremdwörter weiterzuleben! Damit rauben die Sprachpedanten unserer deutschen Sprache die Gelegenheit, sich mit fremdländischer Hilfe zu erweitern und bereichern. Weniger ängstlich ist die neue Rechtschreibungslehre in der Schreibart der Fremdwörter.

„Für die Schreibung der Fremdwörter lassen sich allgemein giltige Regeln nicht aufstellen. Die einen behalten ganz die Schreibung der fremden Sprache bei, andere werden halb nach deutscher, halb nach fremder Art geschrieben; bei manchen endlich schwankt die Schreibung."

So läßt sie für Fremdwörter, die keine dem Deutschen fremden Laute enthalten, die deutsche Schreibweise gelten; für den K-Laut wird das c in den meisten Fällen abgeschafft, dagegen für den Z-Laut das z eingeführt, insbesondere bei den Wörtern, wo kein ursprüngliches c mit dem K-Laut durch k zu bezeichnen ist. Die Gewohnheit, in deutschen Wörtern nach einem betonten, kurzen Selbstlaut eine einfachen folgenden Mittlaut doppelt zu schreiben, findet sich zum Teil auch in der neue vorgeschriebenen Orthographie der Fremdwörter wieder. So schreibt man z. B. Appell, Kadett u. s. w., während umgekehrt nach einem unbetonten Selbstlaut oft die in der fremden Sprache übliche Verdoppelung aufgegeben wird, wie z. B. in Barett, Perücke. Beide Worte werden bekanntlich im Französischen mit rr geschrieben.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver sollen nächstes Jahr in Sachsen, und zwar in der Nähe von Leipzig stattfinden.

Die Wahl des Kölner Erzbischofs scheint nun bald erfolgen zu sollen. Wenigstens meldet die „Germania": „Ueber die Kölner Erzbischofswahl wurden jüngst von verschiedenen Zeiten Gerüchte verbreitet, wonach einer kanonischen Wahl des Metropolitankapitels ernste Hindernisse im Wege stehen sollten. Wir freuen uns, demgegenüber mitteilen zu können, daß, nachdem die seitens des Domkapitels eingereichte Kandidatenliste nach Köln zurückgelangt ist, einer kanonischen Wahl demnächst nichts mehr im Wege stehen wird."

Zu der bevorstehenden Rundreise der Burengenerale durch mehrere Länder des europäischen Festlandes, die nun beschlossene Sache zu sein scheint, veröffentlicht die „Deutsche Burenzentrale" in München folgende bemerkenswerte Mitteilung: „Wir sind über die Absichten der Generale genau unterrichtet und zwar von ihnen selbst. Die Generale werden lediglich an die Mildthätigkeit der Völker appellieren und zu diesem Zwecke die da und da bestehenden Buren-Hilfskomitees um ihre weitere Hilfe bitten, da ihr Land durch den Krieg total verwüstet ist. Sie thun dies, wie bekannt, im Auftrag ihres Volkes, und sie werden sich jeder Demonstrationen, jeder Berührung inner- und außerpolitischer Angelegenheiten streng enthalten. Sie werden vor allem jede Verletzung Englands vermeiden. Eben deshalb haben sie auch zuerst bei ihrer nunmehrigen Regierung angeklopft, ehe sie an andere Völker sich wenden."

Der erste deutsche Bankiertag ist gestern vormittag in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Die Zahl der Teilnehmer beträgt nahezu 800. Oberbürgermeister Adickes begrüßte namens der Stadt den Bankiertag und Handelskammerpräsident Andrä namens der Handelskammer. Kommerzienrat Seligmann-Köln erstattete ein umfangreiches Referat über die Revision des Börsengesetzes. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr fand eine Besichtigung der Börse statt; hieran anschließend bot die Handelskammer den Erschienenen einen Imbiß dar. Am Nachmittag begannen die Verhandlungen der ersten und dritten Abteilung, in denen die Revision des Börsengesetzes, bezw. die wirtschaftliche Krisis des Jahres 1901 erörtert wurde.

Die Anmeldungen zum Hamburger Parteitag gehen weit zahlreicher ein, als dies bei früheren Parteitagen der Fall war. Schon jetzt übersteigt die Zahl der Anmeldungen diejenige zum Görlitzer Parteitag.

Vom sozialdemokratischen Parteitag. In der Nachmittagssitzung am Donnerstag wurde die Rede des Abg. Molkenbuhr über die Arbeiterversicherung besprochen. Dabei führte Abg. Zubeil-Berlin aus, daß die Arbeiter Deutschlands die Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich verlangen müßten. Frau Lili Braun-Berlin befürwortete die Gründung von Wöchnerinnenheimen und Säuglingsasylen von Reichswegen. Nachdem der Parteitag beschlossen hatte, den internationalen Arbeiterkongreß, der im nächsten Jahre in Amsterdam stattfinden soll, möglichst zahlreich zu beschicken, verbreitete sich Dr. phil. Lindemann-Stuttgart über Kommunalpolitik in Bezug auf Wohnungswesen, Armenpflege und Volksbildung. Danach wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt. — In der gestrigen Vormittagssitzung führte Lindemann sein Referat zu Ende und begründete eine sehr lange Resolution. Da zahlreiche Anträge zu der Frage der Kommunalpolitik beweisen, daß über die Einzelheiten des kommunalpolitischen Programms große Meinungsverschiedenheiten bestehen, wurde auf Antrag Singer beschlossen, die Kommunalpolitik von der Tagesordnung abzusetzen und den Parteivorstand mit der Ausarbeitung eines Kommunalprogramms für einen nächsten Parteitag zu beauftragen. Hierauf hielt Bebel ein Referat über die Reichstagswahlen. Er erörtert die Aussichten der nächsten Wahlen unter der Parole des Zolltarifs für die Sozialdemokratie und kommt zu dem Schluß, daß die Sozialdemokratie sich keine bessere Wahlparole als den Zolltarif wünschen könne. Freilich sei notwendig, daß die Partei ihre volle Schuldigkeit thue unter Aufbietung aller physischen und materiellen Kräfte bis zur äußersten Erschöpfung. Er entwirft ein Bild von der Reichspolitik, der Steigerung der Ausgaben für Militär und Marine, der Verteuerung der Lebensmittel, den neuen Steuerplänen, der Freundschaft mit England und Rußland, wozu dann fortwährende Neurüstungen kommen, und rät, unverzüglich in die Wahlagitation einzutreten und sich nicht auf die große Kriegskasse in Berlin zu verlassen.

Das Schicksal der landwirtschaftlichen Genossenschafts-Fleischwarenfabrik in Greußen (Thüringen), die vor kurzem verkrachte, ist besonders beachtenswert, weil sie, wie jetzt erst bekannt wird, mit staatlicher Unterstützung ins Leben gerufen war. Die Genossenschaft, die von 8 Großgrundbesitzern gegründet wurde, erhielt nämlich, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" schreibt,

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

„So'n bischen Französisch . . . . ." — Aber nicht zu viel! — Berlin und Paris. — Kein politisch Lied und kein Klagelied. — Man nur so thun! — „Die Wiehe." — Im Lessing-Theater. — Max Schillings „Pfeifertag". — Neues in der „Urania".

„So'n bischen Französisch ist doch ganz wunderschön" — — fast vier Jahrzehnte sind es her, daß Helmerding mit diesem Gesang im alten Wallner-Theater Abend für Abend jubelnden Beifall erregte. Damals bewohnte der dritte Napoleon die Pariser Tuilerien, und was Er und Madame Eugenie thaten, beschäftigte den ganzen Erdball; hatte er schlechte Laune, so fühlten sich die Vertreter der Großmächte höchst unbehaglich am Seinestrande und war er irgendwie und irgendwo verschnupft, so wurde das mittelst langer Telegramme überallhin gemeldet, gerad' so, wenn seine teure Ehegattin irgend einer neuen, möglichst verdrehten Modelaune folgte und die Damen und Dämchen von anderthalb Welten — der ganzen und der halben — sich beeiferten, jene Modethorheit nicht nur nachzuahmen, sondern noch zu übertrumpfen. Berlin war zu der angegebenen Zeit eine recht kümmerliche Großstadt, deren Einwohner mit einem aus Bescheidenheit und Neid gemischten Gefühl von den Vorzügen der Weltstädte vernahmen, der großen Schwestern an der Seine, der Themse, der Donau, und die den fast wie ein Wundertier anstaunten, der selbst in Paris gewesen und ihnen berichten konnte, was alles er da gesehen und erlebt.

Na, das ist ja nun gründlich anders geworden, soweit Politik und Stadtentwickelung mitzusprechen haben! Du lieber Himmel, wenn vor vierzig Jahren französische Minister so mit Worten gerasselt hätten, wie dieser Tage die Herren André und Pelletan, es hätte im lieben Preußenlande und den angrenzenden König- und Fürstentümern wahrscheinlich Heulen und Zähneklappern gegeben und die Frauen und Kinder der braven Landwehrmänner hätten im Geiste Vatern schon im dichtesten Kugelregen gesehen; nein, heute kümmert sich bei uns kein Mensch um derartige „angeregte" Tafelreden und läßt jeden französischen Würdenträger sich so lächerlich machen, wie er will! Die Franzosen aber sind froh, falls nicht an der Spree von „Ihm" drohende Worte fallen und wenn „Er" nicht mit dem Säbel aufstößt, o jeh, das würde jenseits der Vogesen ein nettes Angstgeschrei geben und ein wildes Rufen nach dem großen Bruder von der Newa.

Sonst aber, ja sonst hat sich wenig geändert mit unserer Franzosentümelei, und das Lied: „So'n bischen Französisch ist doch ganz wunderschön" paßt heute genau so wie vor vier Dezennien, ja, es paßt noch viel besser. Denn in mancher Beziehung sind wir französischer wie die Franzosen! Kaum je zuvor haben französische Litteratur, Theater und Kunst einen so umfassenden Einfluß auf unser Kulturleben ausgeübt wie jetzt, niemals haben sie eine so allgemeine Beachtung gefunden, wie in diesen Jahren vor und nach der letzten Pariser Weltausstellung, und ich bin fast überzeugt, das Rostand und Prévost — um nur zwei Namen zu nennen — bei uns in der Provinz mehr bekannt sind, wie in den Hinterwäldlergebieten des Gallierlandes, und daß die Zahl unserer Backfische, die Maupassant lesen und würdigen, größer ist, wie die ihrer niedlichen Kolleginnen drüben jenseits der blau-weiß-roten Grenzpfähle.

Darob soll nun kein Klagelied angestimmt werden, i bewahre; das junge Deutschland ist so stark, kräftig und in sich festgefügt, daß es ganz gut und ohne wesentlichen Schaden einen Schuß fremden Geistes, besonders französischen, vertragen kann, ja, solche Auffrischung ist oft nötig und von beträchtlichem Nutzen. Aber man muß auch rechtzeitig ein Halt machen können, denn, wie der ungemein weise Spruch sagt, „was zuviel ist, ist zuviel", und die Empfindung des „zuviel" prägt sich uns jetzt beim Beginn der Saison sehr lebhaft auf. Französisch ist Trumpf! Die ewigen gesellschaftlichen Erörterungen, ob nun wirklich uns Madame Sarah Bernhardt mit ihrer Person und sehr fragwürdigen Kunst beglücken wird, sind schon mehr wie langweilig und nicht minder die Frage: „Haben Sie schon Zolas „Verité" gelesen, notabene sind erst zwölf Zeitungsfortsetzungen des Romans erschienen! „Aber man immer so thun", das ist die Hauptsache. Und ein gräßliches Gethue macht man auch mit Frau Charlotte Wiehe, deren zahllose Verehrer und Verehrerinnen nur eins auszusetzen haben: daß sie einen so plebejischen, ganz deutsch klingenden Namen hat! Aber sie kommt aus Paris, und ihre reizenden Toiletten entstammen einem der ersten „Ateliers" der Rue de la paix. Das zierliche, quecksilberne Persönchen, welches in diesem verführerischen Gewirr von Battist, Seide und Spitzen steckt, ist zwar dänischen Ursprungs, und wäre Lottchen aus Kopenhagen zu uns geeilt, so hätte sich kein Mensch um sie gekümmert, sie wäre in einem Spezialitätentheater aufgetreten, und die Zeitungen hätten kaum Notiz von ihr genommen, aber: drei Jahre in Paris gastiert mit dem bekannten „ungeheuren" Erfolge, ja, lieber Spreeathener, das ist ganz was anderes!

Und so ward aus der Brettl-Diva ein Bühnenstern, und das erste Auftreten im Lessing-Theater — o Gotthold Ephraim, was sündigt man nicht alles auf deinen erhabenen Namen! — ward zu einer echten und rechten Berliner Sensation. Dies Publikum zu sehen, ist allein schon das hohe Eintrittsgeld wert! Als Gegenstück zu der berühmten Antwort des aus dem Zoologischen Garten heimkehrenden Burschen: „Herr Leutnant, so'ne Tiere giebts ja garnicht", könnte man hier erstaunt fragen: „Giebt's denn so'ne Frauen und Mädchen?!" — Was hier an Unnatur geleistet wird in Kleidung und Gebahren, ist geradezu jammervoll, und in welcher Weise diese Evatöchter ihre Köpfe zu entstellen trachten mit den allerseltsamsten, an den Geschmack der Südsee-Karaiben gemahnenden Frisuren, ist schon mehr wie blöde. Solche eigenartigen Menschenkinder in solcher Menge kann man nur hier finden und bloß in gewissen Theatern! Und trotzdem ihr Anblick dort nichts Ungewohntes ist, muß man sich nach der sommerlichen Frist doch erst wieder an ihn gewöhnen.

Der mit dröhnendem Tamtam angekündigte Gast bot, abgesehen von der nervös-modernen Erscheinung und der sprudelnden Beweglichkeit, nichts besonderes, wenigstens nicht der Art, daß ein Auftreten auf einer angeblich der Kunst gewidmeten Bühne gerechtfertigt ist, der „Wintergarten" wäre der richtige Rahmen dazu gewesen. Das eine Mimodrama: „Die Hand" war uns schon bekannt, der grauliche Effekt ging also verloren, das zweite: „Der Puppenmann" — ein Dichter sucht sich an Puppen für seine Poesien zu begeistern und, um ihn zu fördern, erscheint seine Frau als Puppe und geberdet sich, als ob ihr Einfaltspinsel von Gatte ihr mit seinen Faxen Leben einflößen könne — ist so unglaublich albern, daß es schade um jedes Wort dar-

von der Schwarzburg-Sondershäuser Regierung ein bedeutendes Darlehen zu niedrigem Zins in der Absicht, daß sie es dem kleinen Bauer ermögliche, für sein Vieh bessere Preise zu erzielen. Abgesehen davon, daß die Genossenschaft den kleinen Bauer sitzen ließ und es vorzog, ihr Vieh aus anderen Gegenden sich zu beschaffen, also den eigentlichen Zweck der Genossenschaftsgründung verfehlte, sah sie sich genötigt, nach zwei Jahren den Betrieb einzuschränknn und nach weiteren zwei Jahren gänzlich einzustellen.

Seitens der württembergischen Regierung sind eingehende Erhebungen eingeleitet über den Stand und die Gründe der eingetretenen Steigerung der Fleischpreise.

Zu der Erhebung über die Fleischteuerung in Bayern erfährt der „Fränk. Kur." aus zuverlässiger Quelle, daß bei der Umfrage der Regierung mehr als zwei Drittel der bayerischen Gemeindebehörden eine Fleischteuerung festgestellt und die Befürchtung einer weiteren Steigerung ausgesprochen haben, wenn sich der Viehantrieb nicht vergrößere. In dem Münchener Telegramm des „Fränk. Kur." heißt es weiter: „Die bayerische Regierung wird infolge dieser Berichte in der nächsten Zeit weitere Grenzerleichterungen behufs der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn unter bestimmten Bedingungen schaffen." — Bravo! Da kann sich Preußen ein Beispiel daran nehmen.

Zunahme der Pferdeschlachtungen. Bei 80 Schlachthofdirektionen hat die „Allg. Fleischer-Ztg." eine Umfrage gehalten, wie groß die Zahl der Pferdeschlachtungen in dem erstem Halbjahr dieses und des vorigen Jahres war, und da hat sich ergeben, daß die Pferdeschlachtungen durchschnittlich um 20 Proz. zugenommen haben. In einigen Städten ist die Zunahme ganz außerordentlich: in Beuthen O.-S. beträgt sie 200 Proz., in Rostock 80 Proz., in Brandenburg a. H. 72 Proz, in Frankfurt a. M. und Schweidnitz 50 Proz., in Barmen 44 Proz., in Würzburg 40 Proz., in Kaiserslautern 39 Proz., in Wiesbaden 38 Proz., in Leipzig und Königsberg O.-P. 37 Proz. In Altena, i. W., wo früher Pferdeschlachtungen überhaupt nicht stattfanden, wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres bereits 51 Pferde geschlachtet. Die Zahlen über die Pferdeschlachtungen in Berlin, die vom Polizei-Präsidium erfordert wurden, stehen noch aus; wie uns aber von gut unterrichteter Seite versichert wird, haben auch dort die Pferdeschlachtungen sehr beträchtlich zugenommen. Die Pferdeschlachtungen würden einen noch viel größeren Umfang angenommen haben, wenn nicht infolge der stärkeren Nachfrage die Preise für Pferde fast auf das Doppelte gestiegen wären.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kossuths hundertster Geburtstag ist gestern in Ungarn, insbesondere in Budapest, feierlich begangen worden. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses unter Führung des Präsidenten Grafen Apponyi und die Stadtverordneten mit dem Bürgermeister an der Spitze, sowie Vertreter fast sämtlicher Komitate und städtischer Munizipien begaben sich in einer großen Wagenreihe nach dem Grabe Kossuths, wo unter Absingen eines Hymnus Kränze niedergelegt wurden. In einiger Entfernung von der Grabstätte war auf einem freien Platz, der mit zahlreichen Fahnen geschmückt war, ein Baldachin errichtet. Hier wurde von dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, dem Bürgermeister und anderen Notabilitäten die Stiftungsurkunde für das Mausoleum unterzeichnet. Der Bürgermeister Halmos hielt eine Gedenkrede auf Kossuth. Mit der Absingung einer Hymne schloß die Feier.

Rußland.

Der Schah reiste am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr von Kursk nach Persien ab; zum Abschiede waren Kaiser Nikolaus, die Großfürsten und die Minister am Bahnhofe erschienen. Um 4½ Uhr reisten der Kaiser, die Großfürsten, und die Minister von der Station Ryschkowo nach Peterhof ab. Der Großfürst-Thronfolger reiste nach seinem Gute Bartowo im Gouvernement Orel.

Frankreich.

Zu Pelletans wilden Reden bemerkt die „Köln. Ztg." anscheinend im Auftrage des Auswärtigen Amtes: „Die durch internationale Höflichkeit nicht eben ausgezeichneten Reden des französischen Marineministers Pelletan haben in einem Teile der französischen Presse ziemlich scharfe Mißbilligung gefunden. Was Pelletan's Ausfall gegen Deutschland anbelangt, so haben nicht wir allein das Mißfallen des französischen Ministers erregt, sondern andere Nationen mit uns, sodaß wir uns in guter Gesellschaft befinden. Wir würden unrecht thun, den Worten Pelletan's, so weit sie sich auf uns beziehen, größere Bedeutung beizulegen. Sie werden ebenso vergehen wie andere Reden, die leerer Schall geblieben sind. Wenn man den Worten des Ministers politische Tragweite beimessen will, so würde sie in erster Linie in den recht bösartigen Ausfällen gegen Italien zu suchen sein, aus denen man ersehen kann, welchen Untergrund die Freundschaftsbezeugungen haben mit denen neuerdings Italien von den Franzosen überschüttet wird. Wenn Herr Pelletan jetzt in einer neu gemeldeten Rede seine Angriffe gegen Italien auslöschen möchte, so wird er damit seine ersten Reden kaum so leicht vergessen machen. Wenn schon er, der sich in seiner letzten Rede als ein besonders warmer und alter Freund Italiens hinstellt, ohne den geringsten Anlaß so leicht zu Entgleisungen gegen Italien kommen konnte, so kann man sich ungefähr eine Idee davon machen, wie es im Innern derjenigen Franzosen aussehen mag, die früher nicht warme Freunde, sondern erbitterte Gegner Italiens waren. Herr Pelletan sagt in seiner letzten Rede, es scheine gefährlich, von Politik zu sprechen. Nach dieser post festum kommenden Erkenntnis gewinnt es den Anschein, als ob er selbst an seinen Reden keine rechte Freude mehr habe. Damit kann man diesen kleinen Zwischenfall wohl als abgeschlossen betrachten." — Auch die italienische Regierung legt, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, vernünftigerweise der Rede Pelletans keinerlei Bedeutung bei.

Italien.

Ehescheidungsgesetz in Italien. Einem Redakteur der „Italie" gegenüber versichert Ministerpräsident Zanardelli, daß die Regierung in der nächsten Tagung der Kammer eine Ehescheidungsvorlage einbringen wird. Das Gesetz soll aber nur in außergewöhnlichen Fällen zur Anwendung kommen.

China.

Gegen die neuen Boxerunruhen ist die chinesische Regierung thatkräftig vorgegangen. Aus Peking meldet das „Bureau Reuter": Die Regierungstruppen berichten, daß die Ruhe in Cheng-tu-fu wiederhergestellt, die Thore der Stadt jedoch noch geschlossen seien. Vierzehn Rädelsführer und andere Teilnehmer an den Unruhen seien hingerichtet worden. Ein neuer Vizekönig und ein neuer militärischer Befehlshaber seien bereits nach Cheng-tu-fu unterwegs, um ihre Aemter anzutreten. Der französische und amerikanische Gesandte dringen bei dem chinesischen Throne darauf, daß möglichst schnell und energisch eingeschritten werde.

Amerika.

Zwischen den Schiffen der venezolanischen Regierungstruppen und der Aufständischen fand vor San-Felix am Orinoco ein Gefecht statt, in dem die ersteren geschlagen wurden. Die Regierung ist infolgedessen nicht mehr im stande, eine effektive Blockade des Orinoco aufrechtzuerhalten.

In Panama geht das Gerücht, daß Kolumbien Nicaragua den Krieg erklären werde, weil Präsident Zelaya angeblich die kolumbischen Aufständischen unterstütze. Kolumbische Beamte in New-York widersprechen dieser Meldung.

Provinzielles.

Briesen, 19. September. Gestern früh hat der Schnellzug auf der Strecke Insterburg-Thorn kurz vor der Station Hohenkirch eine Kuh des Käthners August Wölke aus Hohenkirch überfahren und getötet.

Strasburg, 19. September. Die Stadtverordneten stimmten der bedingungslosen Erhöhung der Wohnungsgelder der hiesigen Volksschullehrer zu, und zwar für den Rektor von 400 auf 600 Mark, für die verheirateten, endgiltig angestellten Lehrer von 275 auf 400 Mk., für die unverheirateten, sowie für die einstweilig angestellten Lehrer und für die Lehrerinnen von 180 auf 200 Mark. Der Magistrat soll bei der Staatsregierung dahin vorstellig werden, daß Schweine und sonstiges Schlachtvieh gegebenenfalls zu Wagen zur sofortigen Schlachtung aus dem russischen Nachbarreiche in unser Schlachhaus eingeführt werden dürfen.

Dt. Krone, 19. September. Bei Ausübung der Jagd wurde der Förster Lau aus Gretenbruch von einem Jagdgenossen auf der Baberower Feldmark aus Unvorsichtigkeit angeschossen. Die ganze Schrotladung drang dem Verletzten in das Gesicht und in die Arme. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — Der 49 Jahre alte Arbeiter Johannes Stanke aus Mellintin fiel von einem mit Kainit beladenen Wagen so unglücklich herab, daß ihm die Räder über den Kopf und Körper gingen und er sofort tot war.

Stuhm, 19. September. Fleißig gearbeitet wird gegenwärtig an dem Ausbau der Eisenbahnstrecke Thorn-Marienburg, die bekanntlich zum 1. Oktober d. Js. Vollbahnbetrieb erhalten soll. An vielen Stellen sind neue Wärterhäuser errichtet mit Dienstwohnungen für die Beamten. Der Umbau der Geleise, der Bau der Brücken, Ueberführungen usw. ist nahezu vollendet.

Danzig, 19. September. Der Kaufman und Stadtverordnete Otto Münsterberg, welcher an der Spitze zahlreicher Vereine steht und durch seinen Wohlthätigkeitssinn weithin bekannt ist, ist zum Kommerzienrat ernannt worden. — Ein Schießunfall mit nachfolgendem Tode ereignete sich gestern nachmittag in einem Eisenwaren-Geschäft der Matzkauschen Gasse. Der Sohn des Geschäftsinhabers war damit beschäftigt, Patronen in den Lauf eines Jagdgewehrs einzupassen, als sich plötzlich auf bisher unaufgeklärte Weise eine Patrone entlud und einen gerade vorübergehenden Handlungsgehilfen, der seit längerer Zeit im Geschäft thätig ist und auch dort gelernt hat, traf und diesem in den rechten Oberschenkel drang. Die Muskeln, Blutadern und Schlagadern wurden durchtrennt. Der Verwundete wurde in das Lazaret Sandgrube geschafft und verstarb dort nach einigen Stunden infolge übergroßen Blutverlustes.

Kahlbude, 19. September. Das Fest der diamantenen Hochzeit beging das Altbesier Ring'sche Ehepaar zu Löblau. Herr Ring ist 85, seine Frau 85 Jahre alt. Es leben noch acht Kinder des Jubelpaares, sieben Schwiegerkinder, 45 Großkinder, 14 Urgroßkinder, zusammen also 74 Personen. Der Kaiser verlieh dem Jubilar die Ehejubiläumsmedaille.

Mohrungen, 19. September. Am Mittwoch erschoß sich der Administrator E. Der nunmehr Heimgegangene bekleidete viele Ehrenämter und lebte in guten Verhältnissen.

Königsberg, 19. September. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern mit dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski mit dem D-Zuge hier eingetroffen, hat in den kaiserlichen Zimmern den Kaffee eingenommen und sich nach dem Cranzer Bahnhof begeben. Empfangen wurde der Großherzog von dem Herrn Oberförster von Daweningken.

Wollstein, 19. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der S. Krause'schen Dampfziegelei in Ziegelhauland. Ein Arbeiter, der mit Einlegen von Ziegeln in die Maschine beschäftigt war, wurde von dieser erfaßt und hineingezogen, wobei ihm der rechte Fuß vollständig und das Fleisch am Knie bis zum Knochen abgerissen wurde.

Zirke, 19. September. In unserer Stadt und im benachbarten Birnbaum ist die Erregung unserer deutschen Handwerker darüber sehr groß, daß eine hiesige Königliche Behörde die Lieferung von 80 Paar Stiefeln einem polnischen Schuhmacher in Birnbaum übergeben hat, obwohl in unseren beiden Städten genug tüchtige deutsche Schuhmacher wohnen.

Pleschen, 19. September. Der Gesangverein Pleschen feiert am 21. d. Mts. sein 50jähriges Stiftungsfest und gleichzeitig das 50jährige Jubiläum seines Vorsitzenden, des Kantors Sommer als Mitbgründer und Leiter dieses Vereins.

Bromberg, 19. September. Der vor acht Tagen verschwundene Buchhalter Otto Mirus wurde gestern morgen als Leiche in der Brahe gefunden. Es liegt jedenfalls ein Unglücksfall vor, denn bei der Leiche sind sämtliche Papiere, die M. bei sich führte, sowie Wertsachen und bares Geld vorgefunden worden.

Bomst, 19. September. Ein schweres Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm und strömendem Regen, zog vorgestern über die hiesige Gegend hin. Auf der Gemarkung Wochabno brannten infolge Blitzschlags zwei große Getreideschober nieder. Der Sturm brach viele Bäume um; das Obst wurde von den Bäumen herabgeschlagen.

Krojanke, 19. September. Wegen Unterschlagung wurde der bei dem hiesigen Postamt beschäftigte Postassistent Steinke, der hier seit einem Jahre beschäftigt war, verhaftet. Es soll sich um etwa 400 Mark handeln.

Lokales.

Thorn, den 20. September 1902.

Tägliche Erinnerungen.

21. September 1440. Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg, †.
1869. Brand des Dresdener Hoftheaters.
22. September 1814. A. W. Iffland, †. (Berlin.)
1836. J. P. Hebel, †. (Schwetzingen.)
1842. Abdul Hamid II., Großsultan der Türkei, geb.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Sitten ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Schlochau zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. Am Schullehrer-Seminar zu Dt. Krone ist der bisherige ordentliche Seminar-Lehrer Koschorreck zu Tuchel als Seminar-Oberlehrer angestellt worden. Der Gerichtsvollzieher Brosius bei dem Amtsgericht in Neumark ist an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt worden.

— **Die preußische Staatsbahnverwaltung** hat nach der „Köln. Ztg." beschlossen, in Dunkelheit und bei Nebel zur Deckung von Zügen, die auf freier Strecke halten müssen, rotbrennende Magnesiumfackeln zu verwenden, deren Licht nach angestellten Versuchen auch im Nebel 500 bis 600 Meter weit sichtbar ist.

— **Einrichtungen für kranke Reisende auf der Eisenbahn.** Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen in einem Erlasse darauf aufmerksam gemacht, daß es keinem Bedenken unterliegt, kranken Reisenden auch die auf größeren Stationen zum Gebrauch von Fürstlichkeiten vorhandenen tragbaren Treppen zum erleichterten Besteigen und Verlassen der Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen.

— **Invalidenversicherung der Schulangestellten.** Nach einem Erlasse der Schulaufsichtsbehörden sind Handarbeitsleherinnen und die zum Reinigen der Schulräume 2c. angestellten Personen versicherungspflichtig, falls ihre Vergütung mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes beträgt, Schuldiener können, wenn sie Militäranwärter sind, auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden, falls sie eine Pension im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse (116 Mark jährlich) beziehen.

— **Meldedienst bei Unfällen.** Nach den für die Eisenbahnbehörden geltenden Vorschriften für den Meldedienst bei Unfällen sollen Unfälle und außergewöhnliche Betriebsereignisse, die geeignet sind, öffentliches Aufsehen zu erregen, telegraphisch an den Minister gemeldet werden. Es hat sich herausgestellt, daß bei Entgleisung von Personenzügen die zur Meldung verpflichtete Station die Meldung des Unfalles anscheinend deshalb unterließ, weil weder Reisende verletzt wurden, noch ein erheblicher Materialschaden entstand, obwohl es sich dabei um Schnellzüge handelte oder Zugverspätungen oder andere Fälle auftraten, die sehr wohl geeignet waren, öffentliches Aufsehen zu erregen.

— **Die Einberufung der Rekruten**, mit Ausnahme derjenigen der Gardetruppen, erfolgt in diesem Jahre wieder ohne vorherige Sammlung

---

über ist. Ohne originell zu sein, war Frau Wiehe als Mimikerin und Tänzerin sehr graziös und gefällig, nur trug sie vieles zu breit auf, als hielte sie ihre deutschen Bewunderer für recht dumm, denen man ein: „Verstehst Du auch?" häufig unter die Nase reiben muß. Flott und nett war sie dann in dem ins Französische übertragenen Einakter von Schnitzler: „Das Abschieds-Souper", gehoben durch prunkende Pariser Toiletten. Die interessierten noch mehr wie die Darstellerin. Und das kritisiert am besten das Gastspiel. Nicht Wunder soll's uns nehmen, wenn an derselben Stätte der in irgend einem Melodrama dressierte Pudel auftreten und Miß Lurline, die Wasserfee, sich zeigt; wässerig ist die Sache dort schon lange!

Mit einer längsterwarteten Neuheit kam unsere Königliche Oper heraus, mit Max Schillings „Der Pfeifertag". Ein deutsches Werk durch und durch, ein wenig umständlich, ein wenig schwer, aber im großen doch eine vortreffliche Arbeit, die den reichen Beifall verdiente, der ihr von einer gewählten Zuhörerschar am Mittwoch abend zuteil wurde. Der Text rührt von Friedrich Graf Spork her, ist aber der Musik mehr hinderlich, wie förderlich, besonders im ersten Aufzuge, der bedenkliche Längen enthält und die Geduld auf eine harte Probe stellt. Allmälig nur kommt Leben in die Sache, und mit der Handlung sprudelt auch die Musik frischer heraus, ihren Höhepunkt in dem allerliebsten Vorspiel zum dritten Aufzuge: „Von Spielmanns Leid und Lust" findend. Das Werk ist als „heitere Oper" bezeichnet, rechtfertigt aber bloß zumteil diese Betitelung, ja, einzelne Stellen sind von getragenem Ernst. Am besten und wirksamsten gelangt das Volkstümliche in den großen Massenszenen zum Ausdruck, hier unterstützt der Inhalt, dessen Kern die mittelalterliche Sitte bildet, daß der Herr von Rappoltstein im Elsaß „Pfeiferkönig" war, d. h. Schutzherr des fahrenden Volkes, und als solcher einmal im Jahre die Spielleute um sich versammelte, die Melodien. Auf das sorgsamste war die Oper eingeübt worden, es klappte alles vortrefflich. Jedoch auch in diesem Falle zeigte sich wieder, daß für derlei im Grunde anspruchslose Werke der ganze Apparat unserer Oper, mit Bühne und szenischer Umgebung, ein zu umfangreicher ist und gelegentlich erdrückend wirkt. Nach dem zweiten und dritten Aufzuge konnte der Komponist mehrfach erscheinen. Der „Pfeifertag" erweckt Erwartungen, die hoffentlich erfüllt werden.

Deutsch in jeder Beziehung ist auch die neueste Veranstaltung der „Urania", die uns in einer Reihe prächtiger und charakteristischer Bilder „Tausend Jahre deutscher Kultur" vorführt, damit ein neues, erfolgverheißendes Gebiet betretend. Von der ältesten Germanenzeit an bis zu unserm eisernen Jahrhundert, welches die riesigen Schiffsungetüme auf die Meere sendet, ziehen in scharf erfaßten und wiedergegebenen Szenen die bedeutsamsten Ereignisse der Vergangenheit unseres Volkes an uns vorüber; klösterliches Leben, ritterliches Wesen, die Tage der Hansa, die Leiden des 30jährigen Krieges, die Zeit des Hexenwahns, die Umgebung des Alten Fritz, die Blütejahre Weimars, die Erhebung von 1813 erstehen vor uns in farbenfrohen Dioramen und werden erläutert durch einen von Dr. Franz Hirsch stammenden Vortrag, der poesievolle Sprache mit plastischer Kraft und gründlichstem Wissen vereint. Es ist kein verlorener Abend, dieser in der „Urania".

bei den Bezirkskommandos. Die Rekruten, welche die Eisenbahn benutzen, lösen auf Grund ihres Gestellungsbefehls Militärfahrkarten gegen sofortige Bezahlung. Es ist ihnen auch bei etwaiger Verabfolgung von Blankokarten eine besondere Militärfahrkarte bis zum Zielpunkte auszuhändigen. Als Legitimation für die Verabfolgung der Militärfahrkarte dient der Gestellungsbefehl, der die Bemerkung enthält, daß die Rekruten verpflichtet sind, möglichst eine Stunde, wenigstens aber eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges eine Militärfahrkarte zu lösen. Auf bestimmte Züge sind nur diejenigen Rekrutentransporte verwiesen, die mit Sonderzügen befördert bezw. weiterbefördert werden, während allen anderen Rekruten die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt ist.

— **Eine kleine Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit** ist jetzt versuchsweise bei der Fußartillerie eingeführt worden. Die ausgedienten Mannschaften dieser Truppe wurden bisher immer am 30. September, also etwa zwei Wochen später als bei der Infanterie, zur Reserve entlassen. Diesmal erfolgte die Entlassung der Reserven schon jetzt. Die Truppenteile müssen anläßlich dieses Versuches Bericht darüber erstatten, ob die frühzeitige Entlassung auf die Ausbildung der Mannschaften von nachteiligem Einfluß sei.

— **Kollekte.** Mit Genehmigung des Kaisers wird die alle zwei Jahre stattfindende allgemeine Kirchen- und Hauskollekte für die dringendsten Notstände in der evangelischen Landeskirche wiederum am Erntedankfeste den 5. Oktober d. Js. in den Kirchen und in der darauf folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe gesammelt werden.

r. **Eine Verfügung, betreffend die Reinigung der Schulgebäude,** ist jüngst von der Königlichen Regierung zu Marienwerder erlassen und auch der hiesigen Stadtschuldeputation zugestellt worden, welche dieselbe den Schulleitern zur Kenntnisnahme überreicht hat. Erfreulich ist, daß die Kgl. Regierung der Schulreinigungsfrage erneut ihre Aufmerksamkeit zuwendet und wiederholtes feuchtes Aufwischen der Fußböden anordnet. Ein Verfahren, das ebenfalls sehr empfehlenswert ist, ist das Fegen mit angefeuchteten Sägespänen. Nach dem Gebrauche können dieselben als Feuerungsmaterial Verwendung finden. Sobald die Sägespäne mit einer Desinfektionslösung befeuchtet werden, ist das Fegen damit besonders wertvoll. Die Aufwirbelung von Staub ist eine ganz minimale.

— **Fellner und Hellmer,** jene Wiener Architekten, welche auch das Thorner Theater bauen werden und von denen man wohl sagen kann, daß sie die Schöpfer eines modernen Theaterbaustiles geworden sind, haben wieder in einer ansehnlichen deutschen Industriestadt ein neues Theater gebaut. Es ist dies das Theater in Fürth, der Schwesterstadt Nürnbergs. Die Stadt hat das neue Theater mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark erbauen lassen. Es hat einen Fassungsraum für 1200 Personen. Das Theater giebt Zeugnis vom Kunstsinn der Stadt und der Kunstbegeisterung der Fürther Industriellen, welche 380 000 Mark à fonds perdu dem Theaterbau beigesteuert haben. Dieses Theater ist das vierzigste, welches die Architekten Fellner und Hellmer nach ihrem System erbaut haben.

r. **Der Jahresbericht des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins,** der für die 23. Vertreterversammlung veröffentlicht ist, ergiebt, daß die Pfingsten stattgehabte Lehrerversammlung zu Chemnitz von ca. 3600 Theilnehmern besucht war. Für die künftige Gestalt des Volksschulwesens wird an maßgebenden Stellen in jüngerer Zeit fleißig gearbeitet. Durch den Anschluß der bayerischen Lehrer an den deutschen Lehrerverein ist dieser um 17 000 Mitglieder gewachsen und zählt jetzt 100 000. Der Westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein zählt in 117 Zweig-Vereinen 2474 Mitglieder. Neubegründet sind der Verein in Lissewo mit 24 Mitgliedern und die Vereine in Gr. Bösendorf und Gurske mit je 10 Mitgliedern. Der Verein Thorner Stadtniederung hat sich aufgelöst. Eingehend wird der Einjährig-Freiwillige Militärdienst der Volksschullehrer erörtert. Die laufenden Geschäfte wurden in 10 Sitzungen erledigt. An den Unterrichtsminister ist eine Eingabe wegen anderweitiger Regelung der Schulpflicht, an die Königlichen Regierungen zu Danzig und Marienwerder Vorstellungen, betreffend Gewährung von Fahr- und Tagegeldern zu den Lokalkonferenzen gerichtet worden. Beide Regierungen gaben den Bescheid, daß dieselben mangels gesetzlicher Bestimmungen nicht in der Lage seien, helfend einzugreifen. Durch Tod hat der Provinzial-Lehrer-Verein 21 Mitglieder verloren, darunter den Realschuloberlehrer a. D. Adolf Kussch-Elbing.

— **Das Norddeutsche Opern-Ensemble,** welches unter Leitung des Herrn Direktor Karl Ernst steht, wird am Sonntag, den 28. September, sein Gastspiel im hiesigen Viktoria-Theater eröffnen. Als erste Vorstellung wird die große Oper „Die Jüdin" von Halevy aufgeführt. Dann folgen als nächste Vorstellungen der „Troubadour" und „Zar und Zimmermann". Am 16. Oktober findet die erste „Lohengrin"-Vorstellung statt. Wie wir hören, wird das Opern-Ensemble bis zum 2. November in Thorn bleiben und einen Zyklus von 20 Vorstellungen geben. Das Ensemble besteht aus 34 Personen und setzt sich aus den besten Kräften zusammen. Die Theaterkapelle wird von der Kapelle der 61er gestellt, die Orchesterproben haben bereits begonnen. Herr Direktor Ernst läßt es an nichts fehlen, um dem Thorner kunstliebenden Publikum den Aufenthalt im Viktoriasaale so angenehm wie möglich zu machen. So wird es gewiß allseitig mit großer Freude begrüßt werden, daß der Saal jetzt elektrische Beleuchtung erhält, und zwar sollen bunte Lämpchen in den verschiedensten Farben angebracht werden. Ferner werden zu beiden Seiten des Saales Logen errichtet. Auch für Aufbesserung und Beleuchtung des Weges nach dem Viktoriagarten wird Sorge getragen. Hoffentlich findet das Ensemble durch die Thorner Kunstfreunde auch die nötige Unterstützung.

t. **Abschiedsfeier.** Am Donnerstag abend gaben die Professoren und Oberlehrer des hiesigen Gymnasiums ihrem scheidenden Kollegen, Herrn Gymnasialprofessor Nadrowski, im Tivoli ein Abschiedsessen, an welchem auch die Frauen teilnahmen. Herr N. wird zum 1. Oktober nach Marienburg an das dortige Gymnasium versetzt.

t. **Fischerei-Verpachtung.** Gestern vormittag fand in dem Oberförsterdienstzimmer die Verpachtung der der Stadt gehörigen Fischerei in der Weichsel vom rechtsseitigen Ufer bis zur Strommitte, beginnend an der Eisenbahnbrücke bis Korzeniec-Kämpe, statt. Von 5 Pachtlustigen gab das höchste Gebot der Fischer Olszewski in Zlotterie mit 450 Mark pro Jahr ab.

t. **Nierenstein.** Bei einem vom Roßschlächter Zenker vor einigen Wochen geschlachteten Pferde wurde in der einen Niere ein großer, seltsam geformter Stein gefunden. Derselbe hat ein Gewicht von 280 Gramm.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. Die erste betraf eine große Anzahl von Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen hatten. Sie wurden zu Geldstrafen von je 160 Mk., eventuell je 32 Tagen Gefängnis verurteilt. — In der zweiten Sache hatten sich die Strafgefangenen Johann Kozlowski, zur Zeit im Zuchthause zu Graudenz, und Gustav Totzki im Gerichtsgefängnis hierselbst wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten befanden sich im Juli d. Js. gemeinschaftlich im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Sie waren beide in einer Zelle untergebracht. Am 4. Juli d. Js. gerieten sie, während sie beim Kartoffelschälen thätig waren, mit einander in Streit. Im Verlaufe desselben schlug Totzke mit der Faust auf Kozlowski ein. Letzterer ergriff ein Messer und versetzte dem Totzke damit Stiche in die Seite und in die Hand. Als Totzke nun einen Schemel packte und damit auf Kozlowski losging, kam der Oberaufseher Stahnke hinzu und brachte die Kampfhähne auseinander. Sie hatten beide nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Der Gerichtshof erkannte gegen Kozlowski auf 6 Monate, gegen Totzke auf 3 Monate Gefängnis. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Gastwirt Emil Kwiatkowski von hier, Konduktstraße, und hatte das Vergehen der Kuppelei zum Gegenstande. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf ein Monat Gefängnis. — Unter der Beschuldigung der Körperverletzung betrat sodann die Pferdeknechtsfrau Viktoria Suski aus Sittno die Anklagebank. Zwischen der Angeklagten und der Arbeiterfrau Pommerenke enstand am 5. Januar d. Js. im Kuhstall ein Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß die Angeklagte mit einem Melkschemel der Pommerenke mehrere Schläge gegen den Kopf und auf den Arm versetzte. Die Angeklagte bestritt die That; sie wurde derselben jedoch durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu 15 Mk., eventuell zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Schließlich wurde gegen Arbeiter Marian Napier ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens verhandelt. Am Morgen des 21. Juni d. Js, zwischen 3 und 4 Uhr traf der Gendarm Pagalies in Podgorz den Angeklagten, einen Sack Betten tragend, an. Auf die Frage des Gendarmen, woher er die Betten habe, gestand der Angeklagte, daß er sie dem Besitzer Neumann in Thorn. Papau gestohlen habe. Bei seiner späteren polizeilichen Vernehmung nannte er auf Befragen anfänglich seinen richtigen Namen; dann aber legte er eine auf den Namen des Wladislaus Koscielski lautende Arbeitskarte vor und gab fälschlich an, daß er der Inhaber dieser Karte sei und Wladislaus Koscielski heiße. Wegen dieser letzteren Strafthat wurde Angeklagter zu zwei Wochen Haft, wegen des Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine Sache wurde vertagt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28,2 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,64 Meter.

— **Verhaftet** wurden 5 Personen.

Kleine Chronik.

* Beim Auslaufen der Torpedobootsflottille kollidierte in der Hafeneinfahrt in Cuxhaven das Torpedoboot „S. 76" mit dem Boot „D. 9". Ersteres erhielt ein großes Leck. Der Pumpdampfer „Seeadler" versuchte, das verletzte Schiff über Wasser zu halten und auf den Strand zu schieben.

* Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Gelnhausen. Wie aus Wächtersbach bei Gelnhausen gemeldet wird, fuhr bei der dortigen Station gestern morgen 5 Uhr 45 Minuten der Eilgüterzug 6091 auf den Güterzug 7221, wodurch fünf Wagen entgleisten. Zwei Wagen verbrannten; die Maschine des auffahrenden Zuges wurde beschädigt; der Lokomotivführer wurde verletzt. Drei Geleise waren bis 11 Uhr gesperrt. Eine Verkehrsunterbrechung fand nicht statt.

* Die Unterschlagung bei der Wiener Länderbank. Die von dem Beamten der Länderbank, Jellinek, veruntreute Summe beträgt nach den neuesten Feststellungen rund 4,6 Millionen Kronen. Dieser Summe stehen gegenüber verschiedene Guthaben Jellineks bei Wiener Firmen im Betrage von rund einer Million; ferner Investitionen in mehreren Industrieunternehmungen im Betrage von 2,4 Millionen Kronen. — Nach einer Meldung der gestrigen Abendblätter ist der Polizeiverwaltung die Meldung zugegangen, daß der flüchtige Defraudant Jellinek Selbstmord verübt habe.

* Achtfacher Kindermord. Wegen dringenden Verdachts, ihre acht Kinder ermordet zu haben, wurden die Eheleute Dorstewitz im russischen Grenzstädtchen Rypin, Gouvernement Plozk, verhaftet. Vier verstümmelte Kinderleichen, die erdrosselt waren, wurden in der Dachkammer aufgefunden.

* Die Nordpolar-Expedition Sverdrups ist nach vierjähriger Dauer der Reise gestern nach Norwegen zurückgekehrt. Sie landete an der Insel Utsire.

* Explosion eines Luftballons. Der Ballon „Svenske", welcher gestern nachmittag mit dem Kapitän Unge und dem Ingenieur Wijkander in Stockholm aufstieg, explodierte kurz danach hoch in der Luft und stürzte in der Nähe von Henrikborg, dicht an der Stadtgrenze von Stockholm, zur Erde. Beide Insassen kamen mit dem Leben davon.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. September. Die „Berl. Polit. Nachr." melden: Die Meldung, daß im nächsten Staatshaushaltetat ein besonderer Fonds von 12 Millionen Mark zur Herstellung von Wohnungen für die Beamten in zweisprachigen Landesteilen aufgebracht werden solle, dürfte auf einem Mißverständnis beruhen. Die Absicht, einen solchen Fonds in den Etat einzustellen, besteht nicht. Bereits werden durch die Etats der verschiedenen Verwaltungen sehr erhebliche Mittel für die Beschaffung von Dienstwohnungen für die Beamten in den Ostmarken bereitgestellt. Gleichwohl wäre es verkehrt, anzunehmen, daß dieser Etat keine Mittel zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken enthalten werde. Vielmehr darf erwartet werden, daß ungeachtet der ungünstigen Finanzlage auch für das Jahr 1903 der preußische Staat den Kulturaufgaben, welche er im Interesse der Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken zu lösen hat, voll gerecht werden wird.

Kiel, 20. September. Admiral v. Köster hat das Stationskommando wieder übernommen.

Zittau, 20. September. In Welwarm bei Melnik sind 28 Personen nach dem Genuß verdorbenen Fleisches tödlich erkrankt. Neun sind gestorben.

Wien, 20. September. Trotz aller gegenteiligen Meldungen ist als sicher anzunehmen, daß der Defraudant Jellinek durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Petersburg, 20. September. Kaiser Nikolaus ist gestern abend von den Manövern wieder in Peterhof eingetroffen.

Paris, 20. September. Von dem angeblichen Selbstmord eines russischen Großfürsten in Algier ist hier nichts bekannt.

Paris, 20. September. Der französische Marineminister Pelletan hielt gestern in Bassia auf Korsika eine Rede, in welcher er sagte, daß er selbst tiefe Freundschaft für Italien hege. Er sei ein Freund der ganzen Menschheit, und wenn man ihn einen Eroberer nenne, so sei das ein schlechtes Manöver, das jedermann durchschaue.

London, 20. September. Der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph erfährt, Kaiser Wilhelm werde am 5. oder 6. November nach England abreisen, in Portsmouth landen und direkt mit dem Zug über Wolferton nach Sandringham fahren, ohne London zu berühren. Der Besuch sei eine reine Familienangelegenheit. Der Kaiser werde am 8. November in Sandringham erwartet und dürfte bis zum 15. dort bleiben.

Brüssel, 20. November. Die Königin von Belgien ist gestern abend 7 Uhr 50 Min. in Spa gestorben.

Spaa, 20. September. Der Tod der Königin erfolgte plötzlich. Während der Abendmahlzeit am Tische sitzend, fühlte die Königin sich plötzlich unwohl und fiel in Ohnmacht. Als der sofort herbeigerufene Arzt erschien, war die Königin bereits infolge einer akuten Herzkrise verschieden. Der Sekretär Baron Goffinet und die Palastdame Baronin Fierlant weilten bei der Königin. Sie telegraphierten die Trauerkunde an den König nach Bagneres-Luchow und an die übrigen Mitglieder des Königshauses, welche sämtlich anwesend sind. Der Ministerpräsident trifft heute ein zur Unterzeichnung der Urkunde des Ablebens der Königin.

Chicago, 20. September. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß zwei Anarchisten beauftragt sind, Roosevelt bei seiner Ankunft in Chicago zu ermorden. Einer der Anarchisten, ein gewisser Rosenbaum, ist bereits wegen anarchistischer Propaganda vorbestraft. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet.

Adelaide, 20. Setpember. In verschiedenen Städten Nord-Australiens wurden gestern Erdbeben wahrgenommen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. September.	Fonds fest.	19. Sept.
Russische Banknoten	216,75	216,90
Warschau 8 Tage	—,—	216,15
Oesterr. Banknoten	85,40	85,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,10	92,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,—	102,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,—	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,30	92,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,10	102,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,25	89,30
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	98,90	98,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,30	99,20
" " 4 pCt.	102,60	102,60
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	31,40	31,45
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	103,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,30	85,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	188,60	188,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	213,—	213,40
Harpener Bergw.-Akt.	167,10	165,80
Laurahütte Aktien	200,40	199,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,—	100,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	155,—	156,—
" Oktober	153,50	154,—
" Dezember	154,75	154,—
" loco Newyork	75,	$74^5/_8$
Roggen: September	140,25	140,75
" Oktober	137,75	138,—
" Dezember	136,—	136,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	41,50	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt. Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Schiffahrt auf der Weichsel.

J. Elsanowski, Kahn mit 12 000 Ziegel von Antoniewo nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 1200 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn; J. Kaminski, Kahn mit 3000 Ztr. Harz, A. Kaniewski, Kahn mit 2400 Ztr. Quebrachoholz, Kapt. Ulawski, Dampfer „Robert" mit 5 bel. Gabarren, J. Poplawski, Gabarr mit 3600 Ztr. div. Güter, J. Smarszewski, Gabarre mit 1900 Ztr. div. Güter, J. Jesiorski, Gabarre mit 1800 Ztr. Harz, P. Kluszewicz, Gabarre mit 1900 Ztr. Harz, Th. Krzysanowski, Gabarre mit 2000 Ztr. Harz, sämtlich von Danzig nach Warschau; G. Schmidt, Kahn mit 2900 Ctr. Mehl von Thorn nach Danzig; G. Plater 1 Traft mit Balken und Schwellen von Rußland nach Danzig; Domeratzki 4 Traften mit Rundholz von Rußland nach Schulitz.

Holzmarkt.

Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn. In der zweiten Septemberwoche passierten die Grenze bei Schillno 9 Traften mit zusammen 29 832 Stück Hölzer, und zwar: 240 eichene Rundkloben- und 228 einfache und doppelte Schwellen, 12 Rundtannen, 570 Balken und Mauerlatten, 29 Rundkiefern, 8963 einfache und doppelte Schwellen.

Die Fleischteuerung.

Ein Notschrei hallt seit Wochen im deutschen „Blätter"-Walde wieder: Fleischmangel, Fleisch-Teuerung. Mit seltener Einmütigkeit beschäftigt sich die Presse aller Parteischattierungen mit dieser brennenden Frage und nur vereinzelt interessierte Organe machen schüchterne Versuche, einen Notstand abzuleugnen. Seit ungefähr zwei Jahren hat sich diese Kalamität vorbereitet und sie ist jetzt zu einer solchen Höhe gediehen, daß unter ihr hunderttausende deutscher Familien um so bitterer leiden müssen, als die wirtschaftlichen Verhältnisse ohnehin schon trübe genug sind. Der Fleischkonsum ist bei der arbeitenden Bevölkerung und bei den minder gut Situierten infolge der exorbitanten Preise bedeutend zurückgegangen und unzählige Hausfrauen haben blutenden Herzens für ihren Mittagstisch auf das gewohnte Fleischgericht und auf eine kräftige Fleischsuppe verzichten oder diesen Genuß einschränken müssen. Die Handelskammern, die Metzgerinnungen und nicht zuletzt die berufenen Vertretungen unser Großstädte, an ihrer Spitze die Reichsmetropole, fordern von Tag zu Tag dringender die Wiederzulassung von lebendem und geschlachtetem Vieh aus dem Auslande. Der preuß. Landwirtschaftsminister Herr v. Podbielski hat ja bekanntlich vor einigen Wochen eine Deputation aus Posen mit liebenswürdiger Bonhommie empfangen, die wegen des Mangels an Schlachtvieh, besonders Schweinen, vorstellig wurde, aber er hat eine Oeffnung der Grenzen aus veterinärpolizeilichen Bedenken abgelehnt. Ebenso hat der Herr Minister erst kürzlich auf der Provinzial-Tierschau in Düsseldorf betont, daß von einem eigentlichen Mangel nur auf dem Gebiet der Schweinezucht die Rede sein könne, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese abnormen Zustände bald vorübergehende sein würden. Die Thatsache bleibt aber bestehen, daß gegenwärtig eine enorme Preissteigerung aller Fleischarten und Wurstsorten vorhanden ist. Die deutsche Landwirtschaft vermag eben unsern Fleischbedarf zu angemessenen Preisen nicht zu decken und man könnte nur angstvoll in eine trübe Zukunft blicken, wenn nicht unsere Industrie da, wo jene nicht mehr weiter kann, mit gewohnter Energie einsetzte.

Ja die deutsche Industrie, die sich zum Staunen der ganzen Welt immer machtvoller entwickelt und im Verein mit der deutschen Wissenschaft sich an die größten Probleme heranwagt, hat auch auf dem Gebiete der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln schon ganz außerordentliches geleistet. Wer kennt z. B. nicht die verschiedenen Fleischextrakte, die seit Jahrzehnten in den täglichen Gebrauch übergegangen sind? So hat nun auch seit ungefähr einem Jahre ein neues Präparat allgemeine Verbreitung gefunden, das durch seine vortrefflichen Eigenschaften, seine Ausgiebigkeit und Billigkeit alle Fleischextrakte übertrifft, bekannt unter dem Namen Siris. Schon bisher durch Wohlgeschmack und angenehmen Geruch ausgezeichnet, ist Siris in neuester Zeit durch eine verbesserte Fabrikationsmethode auf eine Höhe der Vollkommenheit gebracht worden, daß keine Hausfrau, die einen Versuch damit gemacht, es ferner entbehren will. Bei den über alles Erwarten hohen Fleischpreisen, die aller Voraussicht nach noch weiter steigen werden, ist in Siris ein Mittel zur Abwehr der Fleischnot gefunden, das seiner Billigkeit wegen auch den Aermsten zugänglich ist. Mit Siris kann jede Hausfrau wieder eine ausgezeichnete wohlschmeckende, der besten Fleischkraftbrühe gleichwertige Suppe auf den Tisch stellen, ohne ihr Ausgabenkonto zu belasten. Wenn aber auch die Fleischpreise sinken, wenn vielleicht die Grenzen geöffnet und der Fleischnot gesteuert wird — Siris, in allen besseren Kolonialwaren- 2c. Handlungen erhältlich, wird, einmal eingeführt, aus den Haushaltungen nicht mehr verschwinden — dafür bürgt einfach seine Vortrefflichkeit.



Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängnis für den Zeitraum vom 1. November 1902 bis 31. Oktober 1903 und zwar ungefähr von

1300 kg Rindsnierentalg, 2000 kg Rindfleisch, 250 kg frischen Schweinespeck, 1500 kg Bohnen, 60 kg Butter, 5000 kg Erbsen, 300 Liter Essig, 1500 kg Hafergrütze, 15 kg Kümmel, 2000 Liter Milch, 10 kg Pfeffer, 50 kg Perlgraupen, 700 kg Reis, 1700 kg Salz, 100 kg Weizengries, 50000 kg Kartoffeln, 1500 kg Mohrrüben, 1800 kg Wrucken, 700 kg Weißkohl, 100 kg weiße Seife, 150 kg Schmierseife, 50 kg Thran zu Schuhschmiere, 200 kg Suppenkräuter, 60 kg Nudeln, 1500 kg Sauerkohl

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 29. September 1902, vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen dort einzusehen.

Thorn, den 17. September 1902.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Der Kaufmann **Julius Littmann in Thorn**, früher **Riesenburg**, hat den Ort der Niederlassung der Firma **H. Littmann**, deren Inhaber er ist, von **Riesenburg** nach **Thorn** verlegt. Es ist daher die Firma **H. Littmann** in **Thorn**, Inhaber **Julius Littmann in Thorn**, unter Nr. 339 des Handelsregisters Abteilung A, heute eingetragen worden.

Thorn, den 18. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Hospitaldieners** in unserem **Katharinen-Hospital**, mit welcher ein jährliches Einkommen von 108 Mk. nebst freier Wohnung und freies Holz zum Kochen und Heizen verbunden ist, ist zum 1. Januar 1903 neu zu besetzen. Geeignete, verheiratete Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens den 1. November d. Js. in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau), woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Thorn, den 18. September 1902.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1903 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **Oktober d. Js.** zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 20. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Konfituren, Attrappen, Chokolade, Kakao, Kaffee, Thee, Kakes.

Altstädtischer Markt Nr. 12.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 23. September und die darauf folgenden Tage von 9 Uhr ab werde ich im Auftrage des Herrn **S. David, Breitestraße 14**, das Restlager bestehend in

Gardinen, Teppichen, Oberhemden, Kragen, Unterröcken, Wäschegegenständen 2c.

meistbietend gegen Barzahlung freiwillig versteigern.

Thorn, den 20. September 1902.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Am Dienstag, d. 23. Septemb., vormittags 12 Uhr werden wir im Handelskammerschuppen (alter Lokomotivschuppen)

12 Haufen alter Brackschwellen

gegen Barzahlung versteigern lassen.

Thorn, den 20. September 1902.

Die Handelskammer.
Herm. Schwartz.

30000 Mk.

auf I. Hypothek auch geteilt sogleich zu verleihen. Genaue Offerten unter **2000** an der Geschäftsstelle d. Ztg.

Nachhilfe

in allen gymnasial. Fächern wird erteilt. Offerterten **K. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lageristen

finden Beschäftigung als Packer in der **Honigkuchenfabrik** von

Gustav Weese.

Tischlergesellen

können sofort eintreten bei **J. Golaszewski**, Jakobsstr. 9

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat die **Photographie** zu erlernen, kann sich melden bei

Kruse & Carstensen
Inh. B. Kruse
Schlossstr. 14.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska.**
Katharinenstraße Nr. 7, 2 Tr.

Suche von sofort **Kindergärtnerin** I. Kl. und **Bonnen** nach Warschau und Umgegend, **Hausdiener, Kutscher, Laufburschen.**

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17

Aufwärterin
gesucht Gerechtestr. 30, 1 Treppe, links.

---

1 Aufwärterin gesucht Bäckerstr. 11, I

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.**

Gebrauchsanweisung umsonst bei

Ed. Lannoch,
H. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachestr. 2.

Magdeburger
Sauerkohl,
Teltower
Rübchen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Sally Baden
Stettin, Breitestr. 2,
versendet gegen Nachnahme überall hin:

Gr. ganzer Stand Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen), mit doppelt gereinigten **neuen** Bettfedern und **graurothem federdichtem** Inlett.

In besserer Ausführung 15, 18, 21 M. Zweischläfrige Betten, Stand 18, 22, 25, 27, 30 M. bis zu den **allerbesten Hotel- und Herrschafts-Betten** von 40 M. bis 58 Mk.

Bettfedern

Pfd. 35, 50, 75, 95 Pfg., 1.10, 1.35, 1.60, 2.00, 2.50, 2.95 M. bis zu den feinsten Schwanenfedern. Umtausch gestattet. Verpackung **gratis.**

Preisliste umgehend frei.

Sally Baden, Stettin
Pommersche Bettfedern- und Betten-Engroshandlung.
Reelles Versandtgeschäft.
Größte Leistungsfähigkeit

Ein gr. Laden nebst **Wohnung** ist sof. zu verm. Neust. Markt 24 bei **G. Prowe.**

---

1 Lagerkeller und 1 Speicher
sogleich zu vermieten **Brückenstr. 14, I.**

---

2 helle Zimmer mit schöner Aussicht. helle Küche u. Zubehör zu verm. Bäckerstr. 3. Zu erfr. part. links,

---

Eine freundl. Wohnung

im Eckhause, besteh. aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör wegen Versetzung des jetzigen Mieters Hern Oberpostassistenten Braun vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Herrmann Dann.

Culm. Chaussee 62 eine **Wohnung** z. v.

Wohnung,

4 Zimmer, Alkoven, Küche u. Zubehör in der I. Etage für 650 Mark p. a. **Brückenstraße 36** sofort zu vermieten.

Hochherrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer mit allem Zubehör, auch massiv gewölbten Pferdestall, für 2 Pferde und eventl. Wagenremisenanteil vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näh. **Friedrichstr. 2,** I. Et.

Kleine freundl. Wohnung,

3 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. **Heinrich Netz.**

---

2 Vorderzimmer ohne Küche zum 1. Oktober z. verm. Neust. Markt 12.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Gerechtestraße 18 20, I.

Gef. frdl. mbl. Zim. Gerechtestr. 17, III.

Gut möbl. Zimmer und **Kabinet** zu vermieten Bachestraße 15, part

---

Viktoria-Theater Thorn.

Sonntag, den 28. September 1902:

Gastspiel des Norddeutschen Opern-Ensembles.

Die Jüdin

Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Preise der Plätze:

Vorverkauf:	Abendkasse:
Loge 2 M.	Loge M 2.50.
Sperrsitz M 1.75.	Sperrsitz M 2.25.
1. Platz M 1.25.	1. Platz M 1.50.
Abonnement:	Stehplatz 1 M.
Loge 1 Dtzd. 21 M.	Schüler und Militär (bis zum Feldwebel) 60 Pf.
Sperrsitz " 18 M.	Gallerie 40 Pf.
1. Platz " 12 M.	

Der Vorverkauf findet in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** statt. Abonnementsbillets sind im Theater-Bureau und an der Abendkasse zu haben. Das Theater-Bureau befindet sich im **Hôtel du Nord.**

Montag, den 29. September: **Troubadur.**
Dienstag, 30. September: **Czar und Zimmermann.**
Die erste **Lohengrin**-Aufführung findet am 16. Oktober cr. statt.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 21. September cr.,
nachmittags 4 Uhr:

Gross. Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme.**

Eintritt 25 Pf., Familienbillet (giltig für drei Personen) **50 Pf.**



Semülleimer

aus starkem verzinkten Eisenblech
der Polizei-Verordnung entsprechend
in solider, kräftiger Ausführung
mit auffallend praktischem Deckel-Verschluß

offerieren billigst

C. B. Dietrich & Sohn.

---

16. Jahrgang. * *   * * 16. Jahrgang.

Posener Morgen-Zeitung

General-Anzeiger für die Provinz Posen
mit täglichem
Unterhaltungsblatt
und wöchentlichen
Gratisbeilagen:
„Illustriertes Sonntagsblatt" 8seitig
„Illustrierte heitere Blätter" 4seitig

kostet vom 1. Oktober cr. ab durch die Post bezogen pro Quartal

1,40 Mk., pro Monat **47 Pf.**

Wirksamstes Insertionsorgan.

Die Zeile **20** Pf.   Bei Wiederholungen Rabatt.

Stellenangebote, Stellengesuche 15 Pf. die Zeile.

Verlag und Expedition:
Posen, Wilhelmstrasse 20.
Fernsprecher 249.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., auf Wunsch auch Burschengel. v. sof. od. 1. Okt. zu vermiet. Strobandstr. 12 im Laden.

Ein freundl. möbl. Zimmer
von sofort zu verm. **Araberstraße 5.**

Donnerstag, 23. Oktober,
Artushof:

Künstler-Concert.

Ich gebe mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass es mir gelungen ist, für obiges Concert zu gewinnen den berühmten Pianist und Komponist, Direktor des berühmten Konservatoriums, Senator der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin, Herrn K. K. Kammervirituos, Kgl. Professor

Xaver Scharwenka,

sowie

Frl. **Marie Dietrich,**

Königl. preuss. Hofopernsängerin von der Königl. Oper zu Berlin, eine bekanntlich ausgezeichnete Sängerin (Sopran), zu den unentbehrlichsten, wichtigsten Kräften der Hofoper gehörig.

Ich habe keine Kosten gescheut, um dieses hervorragende Concert den geehrten Musikfreunden zu bieten.

Die berühmte Sängerin hat von der Königl. Hoftheater-Intendanz nur für einen Tag Urlaub erhalten, es findet

nur in **Thorn**

das Concert statt, dieses zur gefl. Nachricht für die auswärtigen Herrschaften.

Ausgezeichnetes Programm.
Nummerierte Karten à 3 Mk.
Mit vorzüglicher Hochachtung

E. F. Schwartz.



Sonntag, d. 21., nachm. 3 Uhr:
Pünktlich, vollzählig.

Tanzunterricht.

Haupt!

Zu meinem diesjährigen Herbstkursus für **Körperbildung und Tanz**, verbunden mit gründlicher Unterweisung in den Regeln des feinen Anstandes und guten Tons, werden von heute ab Anmeldungen im „Museum" entgegengenommen. Der Kursus beginnt, sobald die Anzahl der Anmeldungen eine genügende sein wird. Den Unterricht werde ich stets selbst erteilen.

Hochachtungsvoll
D. O.

Viktoria-Garten.

Sonntag, 21. September:
Reservisten-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Wiener Café,

Mocker.
Sonntag, den 7. September:
Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.



Dampfer „Martha" fährt **Sonntag, den 21. d. Mts.** mit Unterhaltungsmusik nach **Soolbad Czernewitz.** Abfahrt $2^1/_2$ Uhr nachm.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Bestandteile: Enzianwurzel, Zittwerwzl., Faulbrde, Sternanis. Die Flasche kostet **80** Pf bei **H. Netz.**

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. Wohlfahrts-Lotterie der bekannten Lotteriekollekte von **Fritz Engemann - Lübeck**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon Anfang Oktober 1902 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Batt und zwei Unterhaltungsblätter.